

Links das Aquarell im Besitz von Tomeu L'Amo. Zum Vergleich rechts die Bilder „Die großen blauen Pferde“ (1911) und „Rotes und blaues Pferd“ (1912) von Franz Marc. Fotos: Paye-ras, wikimedia



Experte verzweifelt gesucht

Der Künstler **Tomeu L'Amo** ist ein Phänomen. In einem Antiquariat hat er für einen Spottpreis einen echten Dalí erworben. Möglicherweise besitzt er auch ein Aquarell von **Franz Marc**. Um sicher zu sein, bräuchte er eine Expertise. Doch anders als bei dem Dalí-Gemälde findet er für das Aquarell keinen Gutachter

VON **MARTIN BREUNINGER**

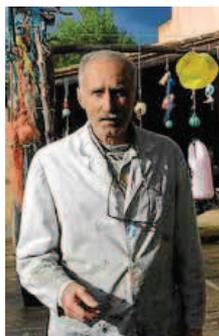
Der Künstler Tomeu L'Amo kam 1948 in Inca mit einer besonderen Gabe zur Welt: „Wenn ich verschiedene Werke eines anderen Künstlers sehe, bleiben die Farben in mir gespeichert“, erzählt er. Dies kam ihm vor 28 Jahren zugute. In einem Antiquariat in Girona entdeckte er ein Ölgemälde, dessen Farben er sofort der frühen Phase von Salvador Dalí zuordnete. Für umgerechnet 150 Euro erstand er das Werk.

Um es offiziell anerkennen zu lassen, schickte L'Amo ein Foto an die Dalí-Stiftung in Figueres. Es gäbe keinen Hinweis auf die Echtheit des Gemäldes, wies man ihn dort ab. Inzwischen teilte die Stiftung dem Künstler jedoch mit, dass sie nichts zu dem Werk sagen könne, weil sie es noch nicht untersucht habe.

Grund des Kurswechsels: Nach zweijähriger Untersuchung des Bildes

kamen der 2014 verstorbene Pariser Dalí-Experte Robert Descharnes und dessen Sohn Nicolás zu dem Schluss: Das Werk ist echt und sogar die Grundlage für den sogenannten „paranoisch-kritischen“ Surrealismus Dalís.

Ein unverschämtes Glück, möchte man meinen. Doch es kommt noch besser. Bei seinen Nachforschungen zu dem Dalí-Bild stieß L'Amo im Internet auf Werke des deut-



Tomeu L'Amo vor seinem Atelier in der Colònia de Sant Pere. Foto: Patricia Lozano

schen Expressionisten Franz Marc. Prompt sandte ihm sein inneres Farbarchiv Signale. Einige Bilder Marcs ähnelten verblüffend einem nicht signierten Aquarell, das er rund 40 Jahre zuvor aus dem Nachlass des mallorquinischen Fotografen und Malers Guillem Bestard (1881-1969) von dessen Enkelin erworben hatte.

Sollte L'Amo vor dem Kauf des Dalí-Gemäldes schon einmal einen Griff

in die Goldkiste der Kunst getan haben? Dass Guillem Bestard durchaus ein Aquarell von Franz Marc erworben haben könnte, war jedenfalls nicht auszuschließen. Zum einen hatte er im Alter von 17 Jahren in seinem Heimatort Pollença einen deutschen Maler kennengelernt, der ihn in die Welt der Fotografie einführte. Zum anderen war er zwischen 1910 und 1912 in Paris, Brüssel und Barcelona mit Preisen ausgezeichnet worden.

Um mehr Klarheit zu erhalten, wandte sich L'Amo am 3. Oktober 2013 mit einer E-Mail an die Städtische Galerie im Lenbachhaus in München. Denn dort befindet sich eine weltweit einmalige Sammlung von Werken der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“, zu deren Mitgliedern auch Franz Marc zählte. Die Mail blieb unbeantwortet.

Einige Zeit später ließ L'Amo durch einen befreundeten Deutschen in München anfragen, was

man tun müsse, um ein Gemälde von Franz Marc zu katalogisieren. Antwort: Für eine derartige Untersuchung müsse er zunächst einmal 500 Euro zahlen. „Daraufhin habe ich keine weiteren Anstrengungen unternommen, da ich zu jener Zeit ökonomisch nicht in der Lage war, das zu leisten“, so der Künstler, der sich mit den Nachforschungen zu dem Gemälde von Dalí finanziell verausgabt hatte.

Später gab L'Amo auf eigene Initiative eine technische Untersuchung, eine Analyse der Malschichten, Pigmentbestimmungen und eine wissenschaftliche digitale Infrarotaufnahme des Gemäldes in Auftrag. Fazit: „Die Farbenpalette weist ein breites Zeitspektrum auf, zirka 1890 bis 1980, in welchem die Farbmittel auf dem Markt sind. Hervorzuheben ist jedoch, dass das Zinnoberrot bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts das in der Malerei am

„Ich kann nicht verstehen, dass so ein Desinteresse an einem eventuell weiteren Werk von Franz Marc möglich ist“

meisten verwendete Rot ist. Ab dann wird es durch neue synthetische Rotfarben allmählich ersetzt“, konstatiert die Konservatorin und Restauratorin Carmen Sandalinas Linares aus Barcelona. Des Weiteren hält sie fest: „Thematik, Komposition, Farbgebung und Kohlezeichnung weisen Ähnlichkeiten zu dem Werk von Franz Marc auf, hauptsächlich zu dem der Jahre 1910 – 13.“

Angesichts dieser Ergebnisse wandte sich L'Amo am 19. Oktober dieses Jahres erneut an das Lenbachhaus. Fünf Tage später teilte ihm die Leiterin der Sammlung Blauer Reiter, Annegret Hoberg, mit, dass sie ihm weder weiterhelfen noch an einen anderen Experten weiterleiten könne.

„Die für Begutachtungen zu Franz Marc (1880-1916) zuständige Institution, das Kuratorium Werkverzeichnis Franz Marc“, hat sich zum 4. März 2016 aufgelöst. Seitdem gibt es keine Begutachtungsstelle mehr, keines der ehemaligen Mitglieder des Kuratoriums gibt Expertisen oder Stellungnahmen ab. Auch die Städtische Galerie im Lenbachhaus München oder ihre Mitarbeiter sind zu Gutachten für Franz Marc weder berechtigt noch verpflichtet“, begründete sie die Absage.

Hoberg und ihre wissenschaftliche Mitarbeiterin Isabelle Jansen sind die Herausgeberinnen eines überarbeiteten Werkverzeichnisses Franz Marc, das 1970 von dem 1993 verstorbenen Kunsthistoriker Klaus Lankheit publiziert wurde. 19 Jahre



Tomeu L'Amo (r.) hält einen echten Dalí in den Händen: Dalí-Experte Robert Descharnes (l.) bestätigte die Authentizität des Gemäldes.
Foto: Nicolas Descharnes

lang, von 1997 bis 2016, arbeitete das Kuratorium an dem dreibändigen Werk. In dieser Zeit seien bestimmt 500 Anfragen zu möglichen Werken von Franz Marc eingegangen, erinnert sie sich. „Viele haben wir im Original gesehen, davon waren zwei eigenhändig“, sagt sie und fügt hinzu: „Es gibt sehr, sehr viele Nachbildungen des Werkes von Franz Marc.“

Original oder Nachbildung, diese Frage stellt sich auch für das Aquarell, das sich im Besitz von Tomeu L'Amo befindet. Hoberg will sich dazu nicht äußern. Aus rechtlichen Gründen dürfe sie sich als Kuratorin und Angestellte des öffentlichen Dienstes der Stadt München weder als Gutachterin betätigen noch Angaben zum Wert eines Werkes machen, begründet sie dies.

Unterdessen wandte sich L'Amo am 30. Oktober an Matthias Mühlung, den Direktor des Lenbachhauses. „Ich kann nicht verstehen, dass so ein Des-

casso, Miró, Dalí“, schrieb er und appellierte an den Chef des Museums, „der Angelegenheit doch noch einmal auf den Grund zu gehen“.

Bewirken wird dieses Schreiben wohl nichts. „Die Gutachtertätigkeit wird von uns nicht mehr gewahrt. Im Prinzip gibt es niemanden, der offiziell Gutachten zu Franz Marc machen kann oder auch machen darf“, stellt Hoberg klar.

Bleibt derzeit nur das dreibändige Werkverzeichnis, in dem alle Arbeiten, die verfügbar waren, farbig abgebildet sind. Als Künstler oder Kunstkenner könne man ein Werk wie das Pastell im Besitz von L'Amo mit den gesicherten Originalen Marcs vergleichen. „Da kommt man vielleicht auch ein bisschen zu dem Urteil, ob das eigenhändig

ist oder nicht“, meint die Kuratorin. Und eines will auch sie nicht ausschließen: „Vielleicht wird sich ja wieder jemand als vereidigter Sachverständiger für ein Gutachten zur Verfügung stellen.“

L'Amo mag sich damit nicht abfinden. „Es erstaunt mich, dass es in ganz Deutschland keine Institution gibt, die eine Expertise über ein Bild von Franz Marc abgeben kann“, sagt er und fragt: Warum nicht eine permanente Kommission einrichten, die in regelmäßigen Abständen zusammen komme, so wie es etwa auch die Dalí-Stiftung handhabe? Das Handtuch will er jedenfalls nicht werfen: „Ich werde woanders weitersuchen, bei Sotheby's oder Christie's. Irgendwo wird sich ja wohl ein Gutachter finden.“



„Im Prinzip gibt es niemanden, der offiziell Gutachten zu Franz Marc machen kann oder auch machen darf“

Annegret Hoberg
Städtische Galerie
im Lenbachhaus

interesse an einem eventuell weiteren Werk von Franz Marc möglich ist, etwas, was in der Kunstgeschichte doch immer wieder geschieht, etwa bei Pi-

KULTUR KOMPAKT

Cap Pela auf Konzert-Tour

Das siebenköpfige Vokalensemble Cap Pela gibt seine Weihnachtskonzerte am Samstag, 23. Dezember, in Port Adriano und am Montag, 25. Dezember, im Auditori de Mallorca. Das A-cappella-Repertoire der Gruppe reicht von Rock-Pop und Jazz über Volks- und Weihnachtslieder bis zu eigenen Songs. Der Eintritt in Port Adriano ist frei, in Manacor kostet das Ticket 10 Euro.

Geistliche Musik in Pollença

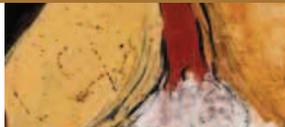
Geistliche Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart führen der Chor Acadèmia Martínez unter der Leitung von Fernando Marina auf. Das Konzert findet am Samstag, 30. Dezember um 20.30 Uhr in der Kirche Montesión in Pollença statt. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke von Gabrieli, De Victoria, Whitcare und Mendelssohn sowie das Choralwerk „Ceremony of Carols“ von Benjamin Britten.

Neues Image für Miró-Stiftung

Zu ihrem 25-jährigen Bestehen ist die Fundació Pilar i Joan Miró in Miró Mallorca Fundació umbenannt worden und hat ein neues Logo erhalten. Der bisherige Name sei zu lang, das Logo aus den 80er Jahren nicht mehr anschaulich gewesen, sagte der Leiter der Stiftung, Francisco Copado. Im Zuge der Änderungen wurde auch die Website der Stiftung neu gestaltet.



PERMANENTE AUSSTELLUNG VON JULI RAMIS · AUSSTELLUNG VON ANTIKEN PUPPEN · BIBLIOTHEK FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST



AUSSTELLUNG
EVA KIRCZ

Von 18. August bis 28. Januar 2018



Carrer de la Lluna, 86 i 90. Sóller
Öffnungszeiten: jeden Tag von
10.30 h - 18.30 h
971 63 89 73
www.canprunera.com

CAN PRUNERA
MUSEU MODERNISTA